

mässig um 9 Uhr erschüttert zu werden begann, und dass die Stärke der Erschütterung noch in der Nacht zunahm, ganz unabhängig von irgend welchen elektrischen Einwirkungen. Herr R o z e t hält Erkältung des Felsgrundes während der Nacht für die Veranlassung dieser als neu bezeichneten Erscheinung, für welche er, nebst seiner eigenen, noch eine Beobachtung des Obersten P e y t i e r namhaft machte. In Paris dagegen war der Quecksilberspiegel die Nacht durch vollkommen ruhig, sobald die Erschütterungen des regen Tageslebens auf der Strasse aufhörten.

Diese Bewegung, dieses nächtliche Zittern des Kalksteinfelsgrundes ist es wohl, welches durch eigenthümliche Verhältnisse gesteigert, Veranlassung zu einer räthselhaften Erscheinung gab, wie sie mir mein hochverehrter Freund, der ausgezeichnete Astronom und Director der Sternwarte in Kremsmünster, Seine Hochwürden Herr P. Augustin R e s l h u b e r, vor mehreren Jahren mittheilte. Der Schauplatz der Erscheinung ist die Spitze des grossen Priel, dieses, nach den Messungen des k. k. Catasters 7944.72 Fuss hohen Dolomitstockes der westlich von Windischgarsten gelegenen Prielgruppe.

Beobachter der Erscheinung war der hochw. Herr Pfarrer Jos. K n o l l von Hinterstoder, ein grosser Freund der romantischen Alpennatur, für das Studium der Botanik namentlich von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig gewonnen, der mehrmals von Hinterstoder aus (1832 Fuss Seehöhe nach Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog R a i n e r), als einem Hauptquartiere, botanische Sammel-Excursionen in die Umgegend zu machen liebte. An einem vollkommen wolkenlosen Julitage, zur Zeit des Vollmondes, hatte Herr Pfarrer K n o l l beschlossen, die Nacht auf der Spitze des grossen Priel zzubringen, das Schauspiel des Sonnenaufgangs zu geniessen und sodann wieder zu seinem häuslichen Herde zurückzukehren. Ganz ohne Begleitung, auf wohlbekanntem Pfaden trat er die Wanderung an. Der Tag war heiss, das mehrstündige rasche Hinansteigen über die besonders zerklüfteten, rissigen, dem Dachsteinkalke angehörigen Kalkstein- und Dolomitfelsen sehr ermüdend. Bald trockneten die von der grossen Anstrengung durchnässten Kleidungsstücke in den lauen Abendlüften. Der Sonnenuntergang, die Rundsicht von der Höhe war herrlich. Ein frugales Mahl erfrischte die Kräfte. Herr Pfarrer K n o l l erwartete in feierlicher Stimmung, die Gedanken an seinen Schöpfer, bei zunehmender Dämmerung die Ruhe der Nacht in der Steinwüste, hoch über dem menschlichen Getriebe, in vollständiger Einsamkeit. — Doch, was war das? Ein Laut wie von einem kleinen fallenden Steinchen. Sollte das Gehör getäuscht haben. Darauf wieder vollkommene Stille. Die Ruhe, Vorgängerin des Schlafes, gewinnt die Oberhand. — Horch, ein ähnlicher Laut! Wieder ist die Ruhe unterbrochen, woher kann ein solcher nur in jener wahren Steinwüste kommen? Die Aufmerksamkeit ist rege, bald unterscheidet Herr Pfarrer K n o l l wieder ein Knacken, scheinbar ziemlich nahe, dann wieder nach einiger Zeit wie entfernter, dann wieder näher, rückwärts des überraschten Hörers, vor ihm, neben ihm. Dazu das helle, aber doch ungenügende Licht des Mondes. Immer mehr, je tiefer in die Nacht, nimmt das Knacken überhand, es wird zu einem wahren unheimlichen Geknatter, als ob die ganze Oberfläche in Bewegung gerathen sollte; ein wahrer Schauer überläuft den Einsamen, der zwar hört, aber nicht sieht, denn der Grund unter ihm, und was ihn umgibt, ist es, worin es laut wird, und der fort und fort aus dem Schlafe gestört, nach einer gänzlich schlaflosen Nacht endlich mit frohem Danke die aufgehende Sonne begrüsst und das erwachende rege Leben der Natur. Das Licht gibt ihm die gewohnte Sicherheit, und er eilt hinab zu seiner Behausung, um der Pflichten seines Berufes zu pflegen. Aus seinem eigenen Munde hatte Herr Director R e s l h u b e r die Schilderung der räthselhaften Erscheinung vernommen.